

Die Ausbeutung der Textilarbeiter bei Heereslieferungen.

Der Sekretär der Union der Textilarbeiter Genosse Anton Roscher veröffentlicht in unserem Reichenberger Parteiblatt einen Artikel über die Ausbeutung der Textilarbeiter des Bezirkes Reichenberg bei den Heereslieferungen. Er stellt fest, daß die Löhne der Textilarbeiter bei den Heereslieferungen trotz intensivster Arbeit und Ueberstunden bedeutend gesunken sind, obgleich die Heeresverwaltung dem Unternehmen um 20 Prozent höhere Lieferpreise zahlt als die Privatlundschaft. Als Ursache gibt er an:

Die Ursache ist darin zu suchen, daß alle Abfälle und alles minderwertige Material, welches fälschlich als Wolle bezeichnet wird, zu Ketten und Schuhmaterial verarbeitet wird, daß die Arbeitslöhne, wo immer es geht, gedrückt werden und daß oft recht patriotische Unternehmer die Kriegszeit mit ihrer Massennot als willkommenes Gelegenheit zu einer großzügigen Bereicherung für sich benützen, während Zehntausende ihr alles opfern müssen.

Mit diesen Ursachen sollte sich auch die Heeresverwaltung befassen, und zwar nicht nur wegen der Ausbeutung der Arbeiter, sondern auch wegen der Güte der gelieferten Stoffe. Für die Bereicherung der Fabrikanten führt Genosse Roscher folgendes gewiß unverfängliche Zeugnis der „Reichenberger Zeitung“ an. Das Reichenberger Fabrikantenblatt schrieb am 13. d. über die Brünnener Textilindustrie:

Man glaubt, daß der Reingewinn dem normalen Verdienst sehr guter Jahre gleichkommen wird. Jene kapitalsträftigen Unternehmungen, die beim Ausbruch des Krieges große Wollvorräte anschafften, dürften mit Rücksicht auf die inzwischen stark gestiegenen Wollpreise hohe Gewinne erzielen. Eine Firma soll, wie verlautet, um vier Millionen Kronen angelauft haben. Man schätzt deren Reingewinn bereits jetzt auf den gleich hohen Betrag. Auch eine oder zwei andere Fabriken haben mit dem Einlagern von Wollvorräten gute Geschäfte gemacht. Die anderen Fabriken haben einen ziemlich ins Gewicht fallenden Teil des im übrigen ansehnlichen Reingewinns den höheren Rohstoffpreisen opfern müssen. Selbst die ältesten Lagerbestände der hiesigen Tuchfabriken konnten zu recht annehmbaren Preisen geräumt werden.

Wo die Fabrikanten so ungeheure Profite machen, da ist es nicht notwendig, daß den Arbeitern in der Kriegszeit, in der die Lebensmittel um fünfzig bis siebzig Prozent gestiegen sind, die Löhne noch gedrückt, statt entsprechend der Teuerung erhöht würden. Man wird es begreifen müssen, wenn sich die Arbeiter dagegen wehren.

Noch eine Klage über einen Militärlieferanten.

Das Fachblatt der Sattler, Tischner und Riemer Oesterreichs bespricht in einem langen Artikel die Mißstände, die bei der Heeresausrüstungsfirma Pollat in Raibach herrschen. Die Firma kann die übernommenen Heereslieferungen in ihrer Werkstätte nicht bewältigen und hat daher die Werkstätte des Raibacher Sattlermeisters Stübica gemietet. Stübica wurde durch sie als für die Lieferungen unentbehrlich vom Militärdienst befreit und leitet seine Werkstätte. Dabei drangsaliert er die Arbeiter und verweigert die vertragsmäßigen Löhne. Den Vertrauensmännern, die die Einhaltung des Vertrages forderten, drohte er, daß er die Unzufriedenen einfach anzeigen werde, damit sie zur Front einrücken müssen. Bei der Raibacher Polizei hat Stübica Vertrauensmänner der Arbeiter wegen „Störung eines staatlich geschätzten Betriebes“ angezeigt. Die Polizei fand natürlich keinen Grund, gegen die Arbeiter einzuschreiten. Bei einer anderen Gelegenheit hat ein Vorarbeiter sogar einem Vertrauensmann ins Gesicht geschlagen. Der Geschlagene wollte sofort die Arbeit verlassen, doch wurde ihm das Arbeitsbuch verweigert. Nach den verschiedenen Vorkommnissen fällt es wirklich schwer, an die Unwissenheit der Firma über die wahren Ursachen der fortwährenden Beunruhigung der Arbeiter in der Stübica-Werkstätte noch weiter zu glauben. Dies umsoweniger, nachdem die Firma Pollat, die bisher in den Hauptwerkstätten das getroffene Uebereinkommen taglos einhielt, nun daran geht, entgegen dem gegebenen Versprechen, besser bezahlte Arbeiten, und zwar zu verminderten Stüklöhnen, an Heimarbeiter und Kleinmeister zu vergeben und die schlechter bezahlten Arbeiten in den Werkstätten machen zu lassen. Die Sattler, Tischner und Riemer Oesterreichs erwarten, daß die Heeresverwaltung die in ihrem Blatte geschilderten Zustände einer genauen Prüfung unterzieht und der Firma

Pollat klar macht, daß der Staatszuschuß einer Fabrik nicht zu dem Zwecke verliehen wird, um eine bestimmte Gruppe von Arbeitern wehrlos der Willkür brutaler Vorgesetzter auszuliefern.“ — Das erwarten wir auch.